

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des Königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Inserate:
— die kleine Zeile 20 Pfg. —
— Reklamazeile 25 Pfg. —

== Mit den wöchentlich erscheinenden Gratis-Beilagen ==
„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.
== Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein. ==

Bezugspreis:
monatlich 40 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 25 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

14.

Erstes Blatt.

Samstag, den 31. Januar

1914.

Bekanntmachung.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Frist zur Abgabe der Einkommensteuer-Erklärungen, Vermögensanzeigen und Vermögenserklärungen mit dem 31. Januar d. J. abläuft.

Auf die Folgen der Nichtabgabe, oder nicht rechtzeitigen Abgabe wird aufmerksam gemacht, ebenso auch darauf, daß neben den durch „Öffentliche Aufforderung“ zur Abgabe einer Vermögenserklärung verpflichteten Personen, alle diejenigen Personen zur Abgabe einer solchen Erklärung verpflichtet sind, welche von mir eine besondere Aufforderung hierzu erhalten haben. Auf die Höhe des Vermögens, bezw. Einkommens kommt es hierbei überhaupt nicht an.

Langenschwalbach, den 29. Januar 1914.

Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission:
v. Trotha.

Bekanntmachung.

Es wird folgendes wiederholt in Erinnerung gebracht.

1. Nach der für hiesige Stadt unterm 10. Juli 1871 erlassenen Polizei-Verordnung sind die **Gebäudebesitzer** bzw. deren **Stellvertreter** verpflichtet, im Winter nach jedem Schneefall eine Bahn zum Gehen zu kehren und bei Glätte eine solche vermittelst Sand, Sägemehl oder dergl. herzustellen und zu unterhalten.
2. Das **Fahren mit Rodel- u. Kinderschlitten** (Schlitten ohne feste Deichsel § 366—4 Strafges.-Buch) **innerhalb der Straßen der Stadt**, wozu auch die **Bahnhofs- u. Wiesbadenerstraße** gehört, ist **verboten**.

Idstein, den 30. Januar 1914.

Die Polizeiverwaltung:
Leichtfuß, Bürgermeister.

Deutscher Reichstag

— 27. Jan. Zur Feier der 200. Sitzung der laufenden Legislaturperiode sah der Präsident heute hinter einem wundervollen Rosenkranz. Es war das einzige Besondere an dieser Sitzung die Rede, die der Staatssekretär heute seinem Versprechen gemäß über seine und unsere Mittelstandspolitik hielt, und mit der er die Debatte auf dieses Gebiet wenigstens hingleiten versucht hatte. Er gab zu, daß die Verhältnisse des gewerblichen Mittelstandes die Reversseite der Medaille sei, daß die bei weitem nicht so glänzend sei, wie es nach Herrn Delbrücks neulicher Versicherung die Lage unserer gesamten Wirtschaft ist. Trotzdem ist der Staatssekretär guten Mutes. Von der technischen Schulung des Mittelstandes, von der Neuordnung des Genossenschaftswesens erwartet er viel. Die Frage des Verdingungswesens soll weiter geprüft werden. Um so mehr, wie Herr Delbrück versicherte, es Sache der Regierung sei, ob der Staat nicht bei den Rüstungslieferungen zu viel bezahle. Eine reichsgesetzliche Regelung des Verdingungswesens lehnte Herr Delbrück ab. Dagegen plaidierte er für eine vom Handwerk selbst organisierte Zentralfelle, die das Reich durch einen Zuschuß unterstützen würde. Herr Giesbert, der vor dem Staatssekretär gesprochen hatte, kam auf die im Mittelpunkt der öffentlichen Diskussion stehende Frage der christlichen Gewerkschaften mit keiner Silbe zu sprechen. Er begnügte sich, allerlei Hübsches über die Regelung der Arbeitsverhältnisse im Gastwirtschaftsgewerbe und über die Frage der Konkurrenzklause zu sagen; ebenso über die Notwendigkeit, das Schutzwesen der Jugendlichen zu erhöhen. Der nationalliberale Dr. Wötter polemisierte gegen die allzuvielen Kasstellungen, die eine schwere Schädigung des Mittelstandes bedeuteten, und brach endlich eine Lanze für die gelben Gewerkschaften, die gar nicht so schlimm seien. Der Volksparteiler Bartischer endlich trat mit der ganzen Schlichtheit des ostpreussischen Handwerkers, aber auch mit scharfer und zwingender Logik für die Mittelstandsforderungen des Freisinn ein. Weiter verlangte

Bartischer, daß wenigstens die Zentralfelle zur Regelung des Submissionswesens bald geschaffen, und daß beim Abschluß von neuen Handelsverträgen auch die Vertreter von wirtschaftlichen Organisationen, insbesondere auch Handwerker, gehört würden und endlich kämpfte er wieder einmal gegen die Gefängnisarbeit an, die selbst von Behörden benutzt werde, um wenigstens einen Preisdruck zu üben. Zum Schluß sprach noch der Pole v. Kurzwaski über die Rechtsverhältnisse der Sachengänger.

— 29. Jan. Die fortgesetzte Wirtschaftsdebatte im Reichstag drohte heute eine Zeilang völlig ins Fahrwasser der persönlichen Polemik und der Wahlfreispolitik zu geraten. Der konservative Abgeordnete Dr. Hess polemisierte gegen die volkswirtschaftlichen Darlegungen des Abgeordneten Gothein und insbesondere gegen die gestrigen des Abgeordneten Bartischer, dem er vorwarf, er lasse sich vom Hanjand bezahlen. Die innere Kolonisation nahm Herr Hess als Verdienst der konservativen Partei in Anspruch. Herr Hestermann hat dann eine große Rede gehalten; er ist einstmals, wie er selbst anführte, Mitglied und Wanderredner des Bundes der Landwirte gewesen, ging dann zum Bauernbund über und ließ sich schließlich als Kandidat der Nationalliberalen mit fortschrittlicher Hilfe in den Reichstag wählen. Heute kämpfte er ausschließlich gegen die Nationalliberalen, gegen die Fortschrittlichen, gegen den Bauernbund, aus dem er inzwischen ausgestiegen ist, und gegen seinen einstmaligen politischen Freund Dr. Böhm an. Ein anderer Zweikampf wurde zwischen dem sozialdemokratischen Abgeordneten Erdmann und dem Zentrumsabgeordneten Giesberts ausgetragen. Der Sozialdemokrat bezeichnete die letzten Vorgänge in der Gewerkschaftsfrage als einen „Terrorismus“ der Bischöfe gegen die christlichen Gewerkschaften. Herr Giesberts erklärte darauf in einer zweiten Rede, von einem Terrorismus der Bischöfe könne nicht die Rede sein und an eine Aenderung dieses Firmenschildes denken die christlichen Gewerkschaften nicht im Entferntesten. Zu bedauern sei nur, daß in einem so ersten Augenblick, wo das Koalitionsrecht aller Arbeiter in Gefahr sei, die Sozialdemokratie einen neuen Zwiespalt in die Arbeiterschaft trage.

Preussischer Landtag.

Berlin, 28. Jan. Das Abgeordnetenhaus beendete die Beratung des Landwirtschaftsetats, wobei es zu ausgiebigen Debatten über die Lage der landwirtschaftlichen Arbeiter kam, und begann dann die Beratung des Geflügelsetats, welche morgen fortgesetzt wird.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Berlin, den 29. Januar.

— Der Kaiser verlieh die Rote-Kreuzmedaille 3. Klasse dem Landrat Büchting (Limburg), Kurdirektor v. Frankenberg (Bad-Nauheim), Dr. Hünke (Gemmerich, Kreis St. Goarshausen), Verwalter Hückmann (Bad Homburg v. d. H.), Frau Geh. Kommerzienrat Bartling (Wiesbaden); den Riten Adlerorden 3. Klasse mit Schleife: Fjhrn v. Krauskopf auf Schloß Hohenbuchau.

— Der Kaiser sandte am Mittwoch das erste drahtlose Telegramm von Deutschland nach Amerika an den Präsidenten Wilson.

— Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt an erster Stelle in ihrem politischen Tagesbericht: Der Statthalter in Elsaß-Lothringen, Graf Wedel, hat sein schon im Dezember angebotenes Abschiedsgesuch erneuert. Wie wir erfahren, haben auch der Staatssekretär Freiherr Fjhrn von Bulach und die Unterstaatssekretäre Dr. Petri, Mandel und Köhler erneut um ihre Entlassung gebeten. Die kaiserliche Entscheidung wird voraussichtlich in den nächsten Tagen erfolgen.

— Die nationalliberale Reichstagsfraktion hat heute unmittelbar nach der Rede des Abgeordneten Hestermann zum Etat des Reichsamts des Innern, die sich ihrer ganzen Art und ihrem Inhalte nach

nicht von den Agitationsreden des Bundes der Landwirte unterschied, beschlossen, daß das Hospitantenverhältnis des Abg. Hestermann zur nationalliberalen Partei als gelöst zu betrachten sei. (Ziff. Btg.)

— Kardinal Kopp-Breslau erklärte in einem Brief an den Grafen Oppersdorf, er habe in den christlichen Gewerkschaften günstige Auslegung des Bischofs Schulte in Paderborn anfangs stillschweigend gutgeheißen, weil er annahm, diese entgegenkommende Auslegung werde den Gewerkschaften den Rückzug und den festen Anschluß an die katholische Kirche erleichtern. Nachdem er sich in dieser Hoffnung täuschte, müsse er sagen, daß der Papst die christlichen Gewerkschaften den Katholiken strikt verboten habe.

— In Danabück verbot die Polizei einen Vortrag des Jesuiten Cohaus über das religiöse Thema „Moderne Strömungen im Christentum.“

— hd Berlin, 30. Jan. Das „Berliner Tagblatt“ schreibt zu den Straßburger Vorgängen: In politischen Kreisen wird über das Revirement, das durch die Neubefetzung der vakanten hohen Verwaltungsstellen notwendig wird, folgendes gemutmaßt: Anstelle des verstorbenen Herrn von Conrad soll Oberpräsident Jengstienberg in Kassel als Oberpräsident nach Potsdam kommen. In Kassel wird der jetzige Potsdamer Regierungspräsident an seine Stelle treten. Herr von Schulenburgs Posten soll Oberpräsidialrat Roedern zufallen. Oberpräsident Dr. v. Hegel-Magdeburg soll Präsident des Obergerichts anstelle des verstorbenen Herrn v. Bitter werden. Als Kandidaten für den Magdeburger Ober-Präsidentenposten hält man den Berliner Polizeipräsidenten von Jazow und den Wirkl. Geh. Oberregierungsrat Hoetz im Ministerium des Innern.

Straßburg, 28. Jan. In der heutigen Kommissionsitzung des Landtages gab auf eine Anfrage des Abgeordnetenhauses Staatssekretär Born von Bulach die Erklärung ab, die gesamte Regierung von Elsaß-Lothringen habe ihre Konsequenzen aus den Baberner Vorfällen gezogen. Eine Entscheidung sei noch nicht getroffen.

Vom Ausland.

— hd Paris, 29. Jan. Wie sich die „Liberta“ aus Berlin melden läßt, soll es Benihelos gelungen sein, die deutsche Regierung zu der griechischen Ansicht in der Frage der Inseln Mytilene und Chios zu bekehren. Danach würde sich Deutschland in dieser für Griechenland so wichtigen Frage der Auffassung der Triple-Entente anschließen.

Paris, 28. Jan. Eine aufsehenerregende Meldung bringt das „Echo de Paris“ aus Petersburg, wonach sich dort mit Hartnäckigkeit das Gerücht erhält, daß die russische Geschützfabrik von Putilow in Petersburg von der deutschen Waffenfabrik Krupp angekauft worden sei. „Sollte sich“, so bemerkt das Blatt, „diese Nachricht bestätigen, so wird sie große Erregung in ganz Frankreich hervorrufen.“ Bekanntlich läßt die russische Regierung ihre Feldgeschütze nach französischem Modell herstellen. Zum Teil wurde das russische Kriegsmaterial in der Fabrik Putilow mit Hilfe der französischen Fabrik Creusot konstruiert.

Paris, 29. Jan. Zu den Gerüchten über den angeblichen Verkauf der Putilow-Werke veröffentlicht das „Echo de Paris“ heute ein Telegramm aus Petersburg, wonach man dort die schwerwiegenden Konsequenzen des eventuellen Verkaufs an Krupp eingesehen habe und bemüht sei, die Verpflichtungen nichtig zu machen, die aus dem Verträge rekrutieren, der mit der das Haus Krupp vertretenden Finanzgruppe geschlossen worden ist.

Paris, 29. Jan. Der offiziöse „Temps“ will wissen, daß es sich nicht um einen eigentlichen Ankauf der Putilow-Werke durch die Firma Krupp handle, sondern um eine Kapitalvermehrung der Putilowischen Werke, welche von Krupp und der Deutschen Bank gezeichnet worden sei. Das Ergebnis wäre übrigens dasselbe, da die Gruppe durch die von ihr geschaffenen Kapitalvermehrung die Leitung des ganzen Unternehmens in die Hand bekäme.

— hd Paris, 29. Jan. Trotz der aus Petersburg wie aus Berlin nach wie vor einlaufenden

Dementis und trotzdem Delcassé auf die Anfrage seiner Regierung ausweichend erwiderte, daß er erst Informationen einzuziehen im Begriffe stehe, fährt die französische Presse in durchsichtiger Absicht fort, die Informationen über den Anlauf der Putilowwerke als richtig hinzustellen. Sämtliche Abendblätter lassen sich in längeren Artikeln über den angeblichen Anlauf der russischen Werke durch Krupp aus. Der „Temps“ bemerkt u. a.: Die Bemühungen der deutschen Industrie, sich der russischen Bestellungen zu bemächtigen, datieren nicht von gestern. Das Haus Krupp unterhält in Petersburg einen Vertreter, der ein Ministergehalt bezieht, und eine eifrige Tätigkeit entwickelt, die oft genug von Erfolg gekrönt ist. Wir wollen die Sache nicht ins Tragische ziehen, aber wir müssen konstatieren, daß Zwischenfälle dieser Art, auch wenn sie künftig erledigt werden, für den guten Ruf des Zweibundes sehr schädlich sind.

hd Paris, 30. Jan. Die französische Presse fährt fort, die Angelegenheit Krupp-Putilow in ausführlicher Weise zu besprechen. Jedoch hat sich die erste Aufregung etwas gelegt. Der Abgeordnete Cochon hatte bekanntlich dem Ministerpräsidenten mitteilen lassen, daß er ihn in dieser Angelegenheit zu intervenieren gedenke. Doumergue hat erwidert, daß er in der Kammer alle notwendigen Aufklärungen geben werde, sobald er die notwendigen Informationen von dem französischen Botschafter in Petersburg erhalten habe.

hd Rom, 30. Jan. Aus guter Quelle verlautet, daß die italienische Regierung nicht mehr auf einem bestimmten Datum zur Räumung des albanischen Territoriums durch die griechischen Truppen bestehen dürfte. Italien willigt darin ein, daß Griechenland langsam und stufenweise seine Truppen aus den besetzten Landesteilen zurückzieht.

hd London, 30. Jan. Aus Athen wird gemeldet: Die griechische Regierung hat es abgelehnt, wegen der ägäischen Inseln mit der Pforte in direkte Verhandlungen einzutreten.

hd Konstantinopel, 30. Jan. Das Finanzministerium verhandelt augenblicklich mit Berliner Finanzleuten über einen Vorschuß von 400.000 türkischen Pfund auf die neue Anleihe.

Localnachrichten.

— Fernsprech-Anschluß Nr. 11. —

Idstein, den 30. Januar 1914.

— Persönliches. Herr Referendar Fürst von hier hat seine Doktor-Prüfung bei Herrn Prof. Landeberg an der Rhein. Friedrich-Wilhelms-Universität in Bonn cum laude bestanden.

— Amtsgerichtspersonalien. Herr Aktuar Greuling, seither am Amtsgericht in Höchst, wurde nach Idstein versetzt.

E Fremdenlegion. Nochmals verweisen wir auf den Vortragsabend des Afrikareisenden Herrn Oberleutnant a. D. von Schilgen-Berlin, welcher nur am Sonntag, den 1. Februar, im Saale des Gasthauses „Zum Löwen“, abends 8^{1/2} Uhr, stattfindet. Für Schüler und Kinder ist ein Nachmittagsvortrag angelegt. Das hochaktuelle Thema „Die französische Fremdenlegion“ bietet Interessantes für jung und alt und gibt, durch eine große Anzahl von Lichtbildern erläutert, Aufklärung, mit welchen Entbehrungen, übergroßen Gefahren und schließlich Verzweiflung diejenigen zu rechnen haben, die sich für die französische Fremdenlegion anwerben lassen. (Näheres siehe Inserat.)

— Kino. Im Lichtspielhaus in der Halle der Turngesellschaft findet auch an diesem Sonntag Abend wieder eine Vorstellung statt. Als besondere Darbietungen gelten diesmal das Lebensbild: „Zurückerober!“ und „Der Wilderer“. Am Nachmittag findet eine Kindervorstellung statt. Wir können den Keinen die erfreuliche Mitteilung machen, daß der Eintrittspreis von 15 Pfg. auf 10 Pfg. erniedrigt wurde. Hauptsächlich kommen in dieser Vorstellung patriotische Bilder zur Vorführung. — Am Sonntag, den 8. Februar findet keine Vorstellung statt.

— Der Landesverband der Nationalliberalen Partei für die Reichstagswahlkreise Frankfurt a. M., Hanau-Gelnhausen und Höchst-Homburg-Üffingen trat am Samstag in Frankfurt zu seiner ersten konstituierenden Ausschusssitzung zusammen. Zum 1. Vorsitzenden des Landesverbandes für das laufende Geschäftsjahr wurde Herr Justizrat Dr. Häuser-Höchst a. M., zum stellvertretenden Vorsitzenden Herr Rechtsanwalt Dr. Mettenheimer-Frankfurt gewählt. Im Laufe der Verhandlungen wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen: „Der Landesverband der Nationalliberalen Partei für die Reichstagswahlkreise Frankfurt a. M., Hanau-Gelnhausen und Höchst-Homburg-Üffingen begrüßt es freudig, daß die nationalliberale Fraktion des preussischen Abgeordnetenhauses neuerdings wieder für die Herbeiführung einer zeitgemäßen Ausgestaltung des preussischen Landtagswahlrechtes eingetreten ist, und bittet die Fraktion, ihre Bemühungen in dieser Richtung nachdrücklich fortzusetzen. Der Landesverband hält die Einführung des direkten und geheimen Wahlrechts für eine der dringlichsten Forderungen, deren baldige Verwirklichung mit allen Mitteln angestrebt werden muß.“

— Spielplan des Residenztheaters Wiesbaden. Vom 1. bis 7. Febr. Sonntag, 1. Febr., nachm. 1/4 Uhr: Salbe Preise! Monna Vanna. Abends 7 Uhr: Hochgeboren. Montag, 2. Febr.: Es lebe das Leben. Dienstag, 3. Febr.: Hochgeboren. Mittwoch, 4. Febr.: Kammermusik. Donnerstag, 5. Febr.: Hochgeboren. Freitag, 6. Febr.: Die spanische Fliege. Samstag, 7. Febr.: Neu einstudiert! Traumulus. Die Abendvorstellungen beginnen alle um 7 Uhr.

— Der Eisenbahnminister schärfte allen Beamten wiederholt die Pflicht der Höflichkeit gegen Reisende ein.

— Sind wir eine gesunde Nation? In Deutschland wird sicher jetzt außerordentlich viel für die Volkswohlfahrt in gesundheitlicher Beziehung getan. Man sollte deshalb glauben, daß wirkliche Krankheiten immer mehr abnehmen, daß die Menschen, wie es allerdings geschieht, jetzt im Durchschnitt nicht nur länger leben, als noch zu Großvaters Zeiten, sondern auch im allgemeinen viel gesünder sind als ehedem, aber es scheint das letztere doch nicht der Fall zu sein. In Deutschland gibt es gegenwärtig gegen 7500 Krankenhäuser, in denen nach den Ermittlungen des Reichsgesundheitsamtes alljährlich 1/2 bis 2/3 Millionen Kranke längere Zeit behandelt werden, von denen immer etwa der neunte Teil an ansteckenden Krankheiten leidet. Rechnet man noch die ca. 1000 Sanatorien und privaten Heilanstalten dazu, die sicher 50 000 Kranke jährlich beherbergen, so kommt man zu dem Resultat, daß fortwährend jeder sechzigste Mensch mehr oder weniger ernstlich krank ist. Aber man darf auch die ungeheure Zahl derer nicht vergessen, die keine Krankenanstalten aufsuchen, sondern die zu Hause gepflegt und behandelt werden, und denen nicht weniger als rund 20 000 Ärzte und einige Tausend Naturärzte und Kurpfuscher zur Verfügung stehen. Ueber solche Privatpatienten gibt es keine Statistiken. Aber es ist wohl anzunehmen, daß ihre Zahl mindestens zwei weitere Millionen beträgt. Jährlich also insgesamt rund vier Millionen wirkliche Kranke, die ärztlicher Pflege bedürfen, bei circa 65 Millionen Bewohnern — das ist wohl kaum als Zeichen von guter Gesundheit unserer Nation anzusehen, auch wenn man ein gut Teil durch Unfälle herbeigeführte Erkrankungen abzieht.

OC. Das Zunehmen der Tage macht sich schon etwas fühlbar. Gegen Ende Januar soll der Tag bereits fast neun Stunden lang sein, die tägliche Lichtzunahme also etwa zwei Minuten ausmachen. Tatsächlich kann man auch die Erfahrung machen, daß von Woche zu Woche die Lampe jeweils erst eine Viertelstunde später angezündet zu werden braucht. Und damit gehen wir bereits einer weniger trüben Zeit entgegen, denn das ewige Lichtbrennen fällt allmählich auch auf die Nerven und für uns Mitteleuropäer ist es geradezu unfaßbar, wie es z. B. der Polarbewohner bei einer monatelang anhaltenden Nacht aushalten kann, ohne direkt schwermütig dabei zu werden, zumal wenn er statt der Bogenlampen Walfischtran brennen muß.

h Wetterbericht. Der Hochdruck, der sich gestern in westöstlicher Richtung über Mitteleuropa als schwacher Rücken erstreckte, ist nach Südosten zurückgewichen. Einzelne Randwirbel ziehen am Südrande der mit einem Kern unter 730 mm über Nordskandinavien liegender Depression über Mitteleuropa hinweg, so daß eine wesentliche Änderung des augenblicklichen Witterungscharakters nicht zu erwarten ist. Bei westlichen Winden wird vorwiegend trübes, nur wenig wärmeres Wetter anhalten.

Niedernhausen, 30. Jan. Auszug aus dem Standesamtsregister Niedernhausen vom Jahre 1913: Niedernhausen: Geburten 29 (darunter 2 Totgeburten). Eheschließungen 11, Sterbefälle 7. Königshofen: Geburten 13, Eheschließungen 4, Sterbefälle 6.

n. Niedernhausen, 28. Jan. Wie im vergangenen Jahre, so nahm auch in diesem Jahre das Kaiseressen einen recht gemüthlichen Verlauf. Die Kaiserrede hatte Herr Apotheker Klein übernommen. Lobenswert waren die Leistungen des Restaurateurs Herrn Lind.

n. Eschenhahn, 28. Jan. Das am Sonntag hier abgehaltene Konzert des Turnvereins nahm einen sehr schönen Verlauf. Die Theaterstücke waren günstig gewählt. Es wurde dem Herzen und Humor Rechnung getragen. Unter der Leitung des Herrn Lehrers Menz, der keine Mühe gescheut hat, wurden die Theaterstücke aufgeführt. Hervorgehoben sei das Stück: „Kalt gestellt“, das durch seinen Humor großen Anklang fand. Die Rollen waren äußerst gut verteilt und wurden meisterhaft dargestellt. Auch der darauffolgende Ball verlief äußerst gemüthlich. Es sollen viele ihre Angehörigen mit dem Gruß „Guten Morgen“ begrüßt haben.

a. Vermbach, 29. Januar. In letzter Zeit wurde unser Dörchen von Handwerksburschen und Bettlern stark besucht. Die sogenannten Landstreicher wurden, wenn sie merkten, daß Frauen allein im Hause waren, öfters recht frech und zudringlich. Die Gemeindevertretung hat deshalb den Beschluß gefaßt und denselben den Ortsangehörigen mitgeteilt, daß Gaben nur auf der Bürgermeisterei ausgeteilt werden, damit die Belästigung der Bewohner aufhöre. Gestern kam nun wieder ein Bettler und als er

überall abgeschickt wurde, machte er seinem Herzen Luft, indem er sagte, das wäre nur eine Abmachung vom Bürgermeister und Gendarmen. Er wolle es ihnen aber zeigen, denn diese hätten keine Befehle zu machen. „Ich bin Saarbrücker“, rief er, „und wenn mir einer kommt, dann schlag ich ihm eine runter, daß ihm alles vergeht.“

t. Wülfens, 29. Jan. Als unser Nachtwächter kürzlich die Mitternachtsstunde geblasen hatte, fand er im Dorfe ein herrenloses Schwein. Er weckte mehrere Ortsbewohner, um sich über die Zugehörigkeit des Vorstentieres Klarheit zu verschaffen, doch niemand erkannte dasselbe als sein Eigentum an. Es wurde schließlich in einem leerstehenden Stalle untergebracht. Am anderen Morgen, als nun unser Herr Nachtwächter seinem Buzzen das Getränk bringen wollte, fand er zum größten Erstaunen den Stall leer. Das Buzzen, das er in der Nacht gefunden hatte, war sein eigenes gewesen. — Der Berichterstatter kann noch ein schönes Stückchen von einem Vorstentiere erzählen. Kürzlich half der Schneider K. ein fettes Schwein aus seinem Stalle dem Wegger aufladen. In der Angst sprang ein zweites durch das Stallfenster, fiel dabei in den hinter dem Gebäude herfließenden Bach und verschwand dann im Walde. Eine größere Anzahl Einwohner hatte 5 Stunden Arbeit, um das Tier wieder einzufangen.

Aus Nah und Fern.

z. Wehen, 29. Jan. Herr Postwärter Sauerwein in Battenberg (Eder) ist mit dem 1. April nach hier versetzt.

Langenschwalbach, 28. Januar. Nach langer Krankheit starb hier Stadtrechner Sotocassa, 54 Jahre alt.

Wiesbaden, 29. Jan. Bei einer vorgestern dahier abgehaltenen freiwilligen Immobilienversteigerung, wobei zwei hiesige Hausgrundstücke sowie vier Acker und eine Wiese in den Gemarkungen Wiesbaden, Bierstadt in Betracht kamen, erfolgte kein Gebot.

Nordenstadt, 29. Jan. In der verflossenen Nacht gegen 3 Uhr brannte die Doppelscheune mit Stallung des Bürgermeisters Schleicher nieder.

Soden a. L., 27. Jan. Allen Zeitungsberichten zufolge sind es in diesen Tagen gerade 60 Jahre her, daß sich während des strengen Winters von 1853 zu 1854 in den Gemarkungen von Soden und Unterliederbach ein Wolf zeigte. Ob das Raubtier erlegt wurde, darüber berichtet die Chronik nichts. Jedenfalls handelte es sich um einen Ueberläufer.

Frankfurt a. M., 28. Jan. Mit der Verhaftung eines in Bologna festgenommenen Poteldiebs hat die dortige Polizei einen guten Fang getan. Durch den internationalen polizeilichen Erkennungsdienst wurde festgestellt, daß der Verhaftete der 28 Jahre alte in Frankfurt a. M. geborene Kellner August Friedrich Sittig ist, der in den letzten Jahren nur von Poteldiebstählen lebte und oft große Beute machte. Er wird von den Polizeibehörden von Berlin, München, Baden-Baden, Bad Homburg, Straßburg und Mannheim gesucht. Bei einem Poteldiebstahl in Bad Homburg im August v. J. erbeutete er Brillanten und Schmuckgegenstände für 30 000 M., die er einer amerikanischen Dame entwendet hatte, die in dem gleichen Hotel wie er wohnte.

Frankfurt a. M., 28. Januar. Nachdem Hopf auf Einlegung von Revision verzichtet hat, geht nunmehr ex officio ein sogenanntes „Gnadengesuch“ von der Staatsanwaltschaft an den Justizminister ab. Hopf selbst soll nicht beabsichtigen, ein Gnadengesuch einzureichen. Der Kaiser hat auf Antrag des Justizministers zu entscheiden, ob er der Gerechtigkeit freien Lauf oder Begnadigung eintreten lassen will.

Bad Homburg, 28. Jan. In der am 21. d. Mts. stattgehabten Zwangsversteigerung der Spies'schen Fabrik blieb wiederum die Schokoladen- und Konfervenfabrik „Tannus“ W. Spies und Co. mit dem Gebote von 205 000 M. Meistbietende. Im heutigen Termin erhielt die oben erwähnte Firma den Zuschlag, wonach also der ganze Fabrikbesitz, der ortsgerechtlich 334 000 M. taxiert ist, sowie die ganzen Maschinen und das Inventar im Gesamtwert von 78 000 M. endgültig in den Besitz der Erwerberin übergegangen sind.

Gonzenheim, 27. Jan. Gestern abend kurz vor 10 Uhr brannte die Schicksche Scheune an der Langenmeile vollständig nieder.

Aus dem Taunus, 26. Jan. In den wildreichen Revieren zwischen Üffingen und Brandobersdorf fanden dieser Tage ausgedehnte Jagden auf Hochwild statt, die eine reiche Ausbeute lieferten. Bei Brandobersdorf wurden von Frankfurter Jägern 6 Kapitalhirsche zur Strecke gebracht. Auch Oberförster Graf v. Kerffenbrock erlegte in den staatlichen Forsten einen Spießhirsch und schoß einen anderen weidwund.

Limburg, 28. Jan. Die kgl. Wasserbau-Inspektion Diez läßt gegenwärtig an den Pfeilern der Lahnbrücke Eisprengungen vornehmen. Die letzten Eisprengungen fanden hier im Jahre 1891 statt. Auch im Gebiete der oberen Lahn bei Gießen und Weilburg werden sich Sprengungen nötig machen. An der Mündung der Lahn bei Niederlahnstein wird bereits seit drei Tagen an der Beseitigung des Eises gearbeitet, um einer Hochwassergefahr vorzubeugen.

Friedhofen, 27. Jan. Hier fand eine Versammlung statt, in der Ingenieur Konrad aus Frankfurt den Plan einer neuen Weierwaldquerbahn vorlegte, welche von Herborn über Mengerskirchen und Friedhofen nach Wallmerod geführt werden soll. Es wurde ein Komitee unter dem Vorsitz des Herrn Oekonomierat Schmidt (Molsberg) gebildet, das die nötigen Vorarbeiten leiten soll. Plan und Rentabilitätsberechnung sollen in diesem Frühjahr dem Landtage vorgelegt werden. Die Bahn erschließt Gebiete, in welchen das Fehlen einer zeitgemäßen Verbindung von allen je länger, je drückender empfunden wird.

Hadamar, 28. Jan. Im nahen Niederhadamar stürzte der 28 Jahre alte Landwirt Müller vom Scheunengerüst derart in die Tenne, daß er schwere Verletzungen am Kopf erlitt und kurz darauf verschied.

Montabaur, 28. Jan. Bei den am letzten Freitag und Samstag abgehaltenen Jagden auf Rotwild wurden in den an den Montabaurer Stadtwald angrenzenden Markwaldungen 10 Hirsche zur Strecke gebracht.

Deßlich (Rhingau), 28. Jan. In dem Wohnhause des Herrn Koch entstand hier auf noch nicht bekannte Ursache ein Schadenfeuer. Dieses griff, trotzdem die Feuerwehr sofort zu Stelle war, schnell um sich. Das Haus sowie die angrenzenden Ställe waren in kurzer Zeit eingedäschert.

Eberbach, 28. Jan. In der hiesigen Strafanstalt starb der Mörder Beutel, der Pfingsten 1912 auf dem Ragenbuckel den Studenten Hilmar Ajes erschossen hatte und vom Mannheimer Schwurgericht zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt worden war.

Sprendlingen, 28. Jan. Hier wurde dieser Tage ein Kind geboren, das zwei fest miteinander verwachsene Köpfe hatte. Das Kind lebte bei der Geburt, starb jedoch nach kurzer Zeit. Die Leiche wurde der Gießener Anatomie überliefert.

Büdingen, 28. Jan. Innerhalb weniger Wochen hat es hier achtmal gebrannt. Wenn es auch zu keinem richtigen Großfeuer kam, so ist doch die hohe Zahl der Brände für einen Ort von 3500 Einwohnern immerhin etwas bedenklich.

Berlin, 27. Jan. Rechtsanwalt Dr. Pächter hatte die Telephondamen mehrfach grüßlich beleidigt. Die Postverwaltung entzog ihm daher das Telephon. Da Dr. Pächter dadurch schwer geschädigt wurde, bat er, ihm das Telephon wiederzugeben. Die Post zeigte Entgegenkommen, machte aber zur Bedingung, daß Dr. Pächter nicht mehr selber telephoniere. Dieses Versprechen brach Dr. Pächter, und beleidigte abermals die Telephondamen. Nun entzog die Post dem Anwalt für immer den Fernsprecher. Dr. Pächter klagte nun auf Schadenersatz, da die Post jedem Telephonanschlusch gewähren müsse, der die Gebühren zahle. Das Landgericht Berlin wies jedoch die Klage Dr. Pächters zurück.

Katibor, 29. Jan. Heute morgen wurden in

dem Hofe des Gefängnisses die unverheiratete Häuslerstochter Franziska Zimmer aus Roffelsh, welche ihre Stiefmutter ermordete und die Bergmannsrau Josepha Rubeda aus Ezerwionka, die ihren Mann ermordete, hingerichtet.

Paris, 30. Jan. Wie aus Atras gemeldet wird, sind in der 11. Kompanie des 33. Infanterieregiments zahlreiche Erkrankungen nach dem Genuß verdorbenen Fleisches vorgekommen. 25 Soldaten mußten in bedenklichem Zustande ins Lazarett geschafft werden.

London, 29. Januar. Gestern wurden zwei Versuche unternommen, um das in der White Sand-Bucht gesunkene Unterseeboot A 7 aus seinem Schlammteiler heraus zu ziehen. Eine starke Stahltrasse war um den Schiffsrumpf gelegt worden. Als die Schlepper dann ansetzten, schlüpfte das Seil unter dem Schiffsrumpf des A 7 hinweg, ohne daß es aus seiner Lage gebracht wurde. Dann wurde die Stahltrasse von Tauchern durch die Augen in die Panzerung des Unterseebootes gezogen. Das Schlachtschiff Esmouh wurde vorgespannt. Diesmal rissen einige Platten der Panzerung weg und das Boot blieb liegen.

London, 30. Jan. Eine der reichsten jungen Erbinnen Englands, Miss Dorothy Cleveland, deren Vermögen auf mehr als 10 Millionen Pfund geschätzt wird, feierte gestern ihre Hochzeit mit einem 18jährigen jungen Mann namens Clifford Bridge, dem Sohn eines Töpfermeisters, der bisher Angestellter in einem Kohlengeschäft in Colchester war.

London, 30. Jan. Wie aus Colombo auf Ceylon gemeldet wird, sind dort in den letzten Tagen sechs pestverdächtige Todesfälle vorgekommen. Die Aufregung unter der Bevölkerung ist allgemein. In einem Falle ist die Pest einwandfrei festgestellt worden.

Madrid, 30. Jan. Nach einer Meldung aus Pugo in der Nähe von Boerrea in Nord-Spanien hatten Dorfbewohner vergiftetes Kuhfleisch als Lockmittel für Wölfe hingeworfen. Eine Zigeunerbande, die das Fleisch fand, verzehrte es. Die Wirkung war verheerend. Der größte Teil der Zigeuner, 20 an der Zahl, starb bald darauf.

Gibraltar, 30. Jan. Der englische Dampfer „Rascallia“, der nach Ägypten mit Petroleum unterwegs war, ist am Kap Matifu aufgelaufen. Man befürchtet, daß das Schiff verloren ist.

Rio de Janeiro, 30. Jan. Telegramme aus dem Staate Bahia melden, daß eine ganze Reihe von Städten durch das Anwachsen der Flüsse während der Schneeschmelze überschwemmt worden ist. Viele Häuser sind eingestürzt und haben zahlreiche Menschen unter ihren Trümmern begraben. Ca. 2000 Personen werden vermisst. Der Verkehr ist vollkommen unterbrochen.

New-York, 30. Jan. Die Bande der schwarzen Hand, von der man seit längerer Zeit nichts vernahm, hat durch eine neue Entführung von sich reden gemacht. Am 17. Januar verschwand plötzlich aus New-York ein reicher Kalifornier, namens Francis Clark. Die Familie glaubte, daß er einem Verbrechen zum Opfer gefallen sei, und hatte jede Hoffnung aufgegeben, ihn je

lebend wiederzusehen. Gestern erhielt der Polizeichef in Los Angeles einen Brief der schwarzen Hand, in dem ihm diese die Festnahme Clarks ankündigt und zugleich ein Lösegeld von 30000 Franken für die Freigabe Clarks verlangt. Die Bande befahl noch die Unversehrtheit, den Polizeichef zu bitten, die Unterhandlungen zwischen ihr und der Familie Clark zu führen. Die Gattin Clarks erklärte sich bereit, das Lösegeld zu entrichten.

Mische dich nicht hinein! Es revolutioniert jetzt immer noch in der Welt, mal hier, mal dort, mal mehr und mal weniger. Mancher mag es schon bereit haben, daß er „mitgemacht“ hat. Da empfiehlt es sich wohl, an einen Ausspruch des gewaltigen Revolutionärs Danton zu erinnern. Er und sein Genosse Robespierre hatten während der großen Revolution in Frankreich kaltblütig Tausende dem Schafott überliefert. Schließlich drehte sich der Speiß um. Danton und Robespierre mußten selbst auch das Schafott besteigen. Auf dem Wege zur Guillotine fiel Danton das Herz in die Hosen, wie man zu sagen pflegt, und er meinte zu dem Deputierten Chabot, der bei ihm war und ebenfalls hingerichtet werden sollte: „Freund, sollte es eine andere Welt geben und in dieser Welt eine Revolution, so folge meinem Rat: Mische dich nicht hinein!“

Wiesbaden, 29. Januar. (Fruchtmärkte). Preise per 100 Kilo: Hafer 16.40 bis 00.00 M., Nichtstroh 4.40 bis 0.00 M., Krummstroh 4.00 bis 0.00 M., Heu 6.60 bis 7.40 M., Heu 0.00 bis 0.00 M (neu). Angefahren waren 2 Wagen Frucht, 18 Wagen Stroh und Heu.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Idstein.

Sonntag, den 1. Februar. 4. Sonntag nach Epiph. Vormittags 10 Uhr. Predigt: 450, 446. Pfarrer Moser.

Abends 5 Uhr. Lied: 174. Dekan Ernst.

Katholische Kirche zu Idstein.

Sonntag, den 1. Februar. 4. Sonntag nach Epiph. Vormittags 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr: Christenlehre und Andacht von den 3 göttlichen Tugenden.

Montag, den 2. Febr. Fest Maria Lichtmess. Gebotener Feiertag. Morgens 10 Uhr: Hochamt mit Predigt und Segen. Nach dem Gottesdienste Kerzenweihe, nach demselben Erleuchtung des Stabatsegens. Nachmittags 2 Uhr: Andacht zur Muttergottes. Pfarrer Buscher.

Bekanntmachung.

Die Viehstandsverzeichnisse der hiesigen Stadt liegen vom 1. bis 14. Februar d. Js. im Rathaus zur Einsicht offen.

Idstein, den 30. Januar 1914.

Der Bürgermeister: Leichtfuß.

Realschule Idstein.

Die Aufnahmeprüfung für die Kinder, welche zu Ostern in die Realschule eintreten wollen, findet Mittwoch, den 1. April, um 10 Uhr, statt.

Anmeldungen werden schon jetzt entgegen genommen.

Ziemer, Rektor.

Hotel Merz, Idstein, Obergasse.
Heute frisch geschlachtet.

Schweinefleisch per Pfd. 80 Pfg.

Samstag: Metzelsuppe.

H. Schwarz.

Kaninchen- und Geflügelzucht-Verein
Idstein.

Samstag, den 31. ds. Mts., abends 9 Uhr, Versammlung

im „Böbbschänkele“.

Der Vorstand.

Lehrmädchen gesucht.
Idstein, Weiherwiese 28.

Idsteiner Handarbeitschule

Bahnhofstraße 44.

Anfang Februar beginnt ein neuer Kursus zur Erlernung der Hausschneiderei, sowie ein Weihnachkursus und werden Anmeldungen zu denselben jederzeit entgegen genommen.

Hochachtungsvoll

Frau Lina Bender.

Junge, hochtrachtige Kuh

(Weilsched) zu verkaufen. Für fehlerfrei wird garantiert. Wilh. Sparwasser, Steinfischbach.

Junge Kuh (Weilsched) mit einem 14 Tage alten Mutterkalb zu verkaufen. Die Kuh ist gefahren und fehlerfrei. Karl Krieger, Steinfischbach.

Alle Schulbücher

Hefte und sonstige Schulartikel empfiehlt

G. Grandpierre, Idstein,
Obergasse 10. Bahnhofstraße 44

Sonntag, den 8. Februar 1914, abends 8 1/4 Uhr, in der Turnhalle an der Limburgerstraße Konzert- und Vortragsabend

unter gefälliger Mitwirkung
von Fräulein Tilly Urbach-Wiesbaden, Fräulein Irma Oppermann-Idstein, des Männerquartetts „Frohsinn“-Freiendiez, des Herrn Lehrers Kalkofen-Wörsdorf und des Herrn Amtsgerichtsssekretärs Nink-Idstein.
Am Klavier: Herr Lehrer Cromer-Wörsdorf.

Vortragsfolge:

Erster Teil.

1. Klaviervortrag: „Rosamunde“, Ouvertüre . . . Schubert.
(Herr Cromer, Herr Kalkofen)
2. Prolog . . . Nink.
(Fräulein Oppermann)
3. a) Mein Mütterl das war gut . . . Kahl.
b) Unter Rosen . . . Krasinsky.
(Männerquartett)
4. Auf Flügeln des Gesanges . . . Mendelssohn-Bartholdy.
(Fräulein Urbach)
5. Vortrag: Das Bühnenweihfestspiel „Parsifal“ . . . R. Wagner.
(Herr Nink).

Zweiter Teil.

6. Seemannslos . . . Bungart.
(Männerquartett)
7. Arie der Marie „Er schläft“, aus der Oper „Der Waffenschmied“ . . . Lortznig.
(Fräulein Urbach)
8. a) Du Grotel vom See . . . Kromer.
b) Der Schwur . . . Kerl.
(Männerquartett)
9. a) Holde Aida, Arie aus der Oper „Aida“ . . . Verdi.
b) Ein Schütz bin ich, aus der Oper „Das Nachtlager in Granada“ . . . Kreutzer.
(Herr Heidersdorf, Tenor, Mitglied des Quartetts)
10. Heimatdorf . . . Hennemann.
(Männerquartett)
11. a) Frühlingsglaube . . . Schubert.
b) Die Forelle . . . Schubert.
12. Die da. Eine Damenunterhaltung . . . Schäffer.
(Männerquartett).

— Es wird gebeten, das Rauchen zu unterlassen. —

Preise der Plätze:

Im Vorverkauf im Havanahaus: 1. Platz 1.20 M., 2. Platz 70 Pfg.
An der Abendkasse: 1. Platz 1.50 M., 2. Platz 1.— M.

Holzversteigerung.

Mittwoch, den 4. Februar ds. Js., vorm.
11 Uhr beginnend, wird im Stadtwald in den
Distrikten

Steckerwand, Eichelstück, Köpfchen und
Wolfsbacherwald

folgendes Gehölz versteigert:

97 rm eichen Scheit- und Knüppelholz
71 " buchen Knüppelholz
32 " Nadelholzknüppel
1180 Stück buchen Wellen
1890 " eichen

Anfang an den sog. vierzehn Morgen.

Idstein, den 29. Januar 1914.

Der Magistrat:
Leichtfuß, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die am 28. ds. Ms. im städtischen Wald-
distrikt Pfaffenkreuz stattgehabte Holzversteigerung
ist genehmigt und wird das Holz am 4. Februar
ds. Js. den Steigern überwiesen.

Idstein, den 29. Januar 1914.

Der Magistrat:
Leichtfuß, Bürgermeister.

Nutzholzversteigerung.

Mittwoch, den 4. Februar d. J., morgens
10 Uhr anfangend, kommt aus dem Gemeindewald
Oberems in der Gastwirtschaft Seel zu Oberems
aus den Distrikten Hobbholz und Reuserfeld fol-
gendes Nutzholz zur Versteigerung:

935 Stück rottannen Stämme
von 415 Festm.

148 Stück rottannen Stangen 1r Al.

80 " " " 2r u. 3r Al.

Das Holz ist besser Qualität und lagert auf
guter Abfahrt, zum Teil an der Landstraße bei
Glashütten.

Oberems, den 25. Januar 1914.

Weil, Bürgermeister.

Weiß-, Rot- und Wirfingkohl, Blumen-
kohl, Endivienalat, gelbe Rüben,
Meerrettich, Kartoffeln usw.

empfiehlt

Adolf Tang, Idstein.

Haarzöpfe

und sonstige Haararbeiten werden angefertigt von
Adolf Guckes, Friseur
Idstein, Kirchgasse 11.

NB. Ausgefärbte Haare werden angekauft.

Unser auf der Kreuzgasse Nr. 26 gelegenes
Wohnhaus mit Vorraum und unser auf
dem „Kreuz“ gelegener Garten stehen zum Ver-
kauf. Näh. durch

Wilh. Krämer, Idstein, Kreuzgasse 26.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Teilnahme
bei dem Hinscheiden und der Beerdigung
unseres lieben Entschlafenen

Herrn Wilhelm Lint,

insbesondere Herrn Dekan Ernst für die
Trostesworte am Grabe, sowie für die
Blumen- und Kränzpenden sagen herz-
lichen Dank.

Idstein, den 30. Januar 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen.



Sonntag, den 1. Febr.:

Großer Fasnachtsrummel

mit
Instrumental-Konzert.

Eintritt frei.

Nur Sonntag, den 1. Februar 1914,
abends 8 1/4 Uhr,

im Saale Gasthaus „Zum Löwen“

Lichtbilder-Vortrag

des Afrikareisenden

Herrn Oberleutnant a. D. von Schilgen-Berlin.

Thema:

Geschichte der Fremdenlegion;

Die Zustände in der französischen Frem-

denlegion;

Die Ursachen der Zuwanderung Deutscher

zur franz. Fremdenlegion und unsere

Maßnahmen zur Vermeidung des Ein-

tritts in dieselbe.

Preise der Plätze:

Im Vorverkauf, Savannahaus Link:

Sperre 1.— M. 2. Pl. 0.60 M., Stehpl. 0.40 M.

An der Abendkasse:

Sperre 1.25 M., 2. Pl. 0.75 M., Stehpl. 0.50 M.

Nachmittags 4 1/4 Uhr:

Kinder- u. Schülervorführung.

Preise der Plätze für Schüler:

Sperre 50 Pf., Saalpl. 20 Pf.

Preise der Plätze für Erwachsene:

Sperre 1.— M., Saalpl. 0.50 M.

Allgemeine Sterbefasse

für

Idstein und Umgegend.

Generalversammlung

am Sonntag den 1. Februar ds. Js., nachmit-
tags 3 Uhr, im „Goldnen Lamm“, hier.

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht des Kassierers.

2. Bericht der Rechnungsprüfungscommission

der 1913er Rechnung.

3. Neuwahl des Vorstandes und der Rech-

nungsprüfer.

4. Berichterstattung über das Schreiben des

Königl. Landratsamtes in Betreff des § 38.

5. Sonstiges.

Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung wird
um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen
gebeten.

Idstein, den 28. Januar 1914.

Für den Vorstand:

H. Jung, Vorsitzender.

Ein tüchtiger Sortierer

auf Chromschafleder (Chevreau-Fmit.) sofort für
Ausland gesucht. Stellung dauernd und angenehm.
Freie Reise und gutes Salär. Offerten unter
L. L. an die Exp. der Idst. Ztg.

15000 M.,

auch in geteilten Beträgen auf 1. Hypothek aus-
zuleihen.

Mag. Berghausen,

Hypotheken-Agentur

Wiesbaden, Borchstr. 22.

Holzversteigerung.

Gemeinde Niedernhausen.

Nächsten Mittwoch, den 4. Februar ds. Js.,
vormittags 10 Uhr, kommt im hiesigen Gemeinde-
wald folgendes Brennholz zur Versteigerung:

Hahnwald 3:

36 Raumm. eichen Scheitholz
56 " " Knüppelholz
1245 Stück " Wellen
81 Raumm. buchen Scheitholz
68 " " Knüppelholz
1810 Stück " Wellen
19 Raumm. Scheit- u. Knüppel-Weichholz.

Hahnberg 8:

370 Raumm. buchen Scheitholz
48 " " Knüppelholz
4475 Stück " Wellen.

Hahnwald 4:

4 Raumm. eichen Scheit- u. Knüppelholz
12 " " " " " "
240 Stück buchen Wellen.

Niedernhausen, den 30. Januar 1914.

Der Bürgermeister: Krissel.

Lichtspielhaus Idstein

in der Halle der Turngesellschaft.

Sonntag, den 1. Februar, abends 8 1/4 Uhr

Gala-Vorstellung.

Als Haupt-Schlager gelangen zur Vorführung:

Zurückerober.

Ein Lebensbild von ergreifender Spannung.

1. Akt: Max, der treue Diener.

2. Akt: Der Plan des alten Dieners.

Die beiden Medaillons

oder Das Geheimnis des alten Schlosses.

Großartiges Drama.

Humoresken:

Kiebusch kommt spät nach Hause.

Cinesino im Schlächtengetümmel.

Der Dachs.

Der Wilderer

oder Glücklich dem Tode entronnen.

Drama.

Einlagen nach Bedarf. Der Saal ist gut geheizt.

I. Platz 50 Pfg., II. Platz 40 Pfg.

Nachmittags 4 Uhr:

Kinder-Vorstellung

mit schönem Programm und ermäßigten Preisen.

Eintritt 10 Pfg.

Es ladet freundl. ein

Die Direktion.

Verblüffend

wirkt

Firmit

das moderne selbsttätige

Waschmittel.

Gar. unschädlich.

Überall zu haben.

P. H. Schrauth, Neuwied

Preis pro 1/2 Pfund-Paket nur 25 Pfg.

Sargbeschlüge

in
großer Auswahl.

Sarglager

von Wilh. Römer,

vorm. Gebr. Römer,

Idstein

Weierhewse 4.

Sterbe-Kleider

u. -Kissen.

Alle Arten Holz- und Metallsärge

in allen Größen, sofort lieferbar.

Aufbahrungen bei Trauerfeiern.

Übernahme von Leichentransporten nach allen Gegenden unter kulanten Preisen.

Lieferant des Vereins für Feuerbestattung zu Wiesbaden.

Unterricht im

Salon-Tango,

einzel, sowie in Gesellschaft, erteilt

Gustav Baum, Tanzlehrer,

Idstein, Obergasse 8.

Bermitt

wird niemals die Wirkung der echten

Stechenpferd-Deerschweif-Beise

von Bergmann u. Co., Nadebeul

gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautaus-

schläge, wie Mitesser, Finnen, Gesichtsröte, Blüthen,

Pusteln etc. Stück 50 Pf. bei:

Ad. Hornacher Wwe., Adolph Witt, Idstein.

In Niedernhausen bei Friedrich Stroh.

Hierzu ein zweites Blatt.

Idsteiner Zeitung

und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des Königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Inserate:

— die kleine Zeile 20 Pfg. —
— Reklamazeile 25 Pfg. —

== Mit den wöchentlich erscheinenden Gratis-Beilagen ==

„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.

== Redaktion, Druck und Verlag von Georg Brandpierre, Idstein. ==

Bezugspreis:

monatlich 40 Pfg. mit Bringerlohn.

Durch die Post bezogen:

— vierteljährlich 1 Mark 25 Pfg. —

— Siehe Postzeitungsliste. —

14.

Zweites Blatt.

Samstag, den 31. Januar

1914.

Fluchtlinienpläne und Konsolidation.

Viele Gemeinden sind, um ihre Entwicklung nicht aufzuhalten und um geordnete Bauverhältnisse zu schaffen gezwungen, zur Feststellung eines Fluchtlinienplanes zu schreiten. Wenn ein solcher Plan wirklich zweckmäßig und vorteilhaft werden soll, so müssen bei seinem Entwurfe alle kleinsten Rücksichten zurücktreten, der Plan muß großartig veranlagt sein, es muß ein Unterschied in der Führung der Haupt- und Nebenstraßen gemacht werden, für zweckdienliche Entwässerung muß gesorgt sein und die neuen Baublöcke müssen passende Formen erhalten. Ein diesen Ansprüchen genügender Plan läßt sich in den meisten Fällen nur dann entwerfen, wenn auf die vorhandenen Eigentumsgrößen der Grundstücke keine Rücksicht genommen wird. So kommt es, daß die Grundstücksgrenzen in dem fertigen Plane kreuz und quer durch die neuen Baublöcke und nicht rechtwinklig auf die Bauflucht ziehen, daß ferner die Grundstücke oft in schmaler Form in zwei oder noch mehr Blöcke hineinreichen, daß oft in den Baublöcken kleine Restflächen verbleiben und manchmal Grundstücke in der Mitte des Blockes liegen, ohne überhaupt auf die Bauflucht zu stoßen. Um diesen Mangel zu beseitigen, müssen die einzelnen Blockgenossen zu Tausch oder Kauf unter einander schreiten. Wie schwierig und kostspielig dies nach den oben geschilderten Zuständen ist und mit welchen Opfern häufiges Gelände infolge der außergewöhnlich hohen Forderungen für einzelne, oft kleine Flächen und wegen des Eigenmutes der Nachbarn überhaupt zu erwerben ist, dürfte ohne weiteres klar sein. Die vorbeschriebenen Mißstände lassen sich leicht vermeiden, wenn gleichzeitig mit dem Entwurfe eines Fluchtlinienplanes oder vor Bearbeitung desselben, für den in Frage kommenden Gemarkungsteil die Konsolidation der Grundstücke durchgeführt wird oder diese zeitlich der Feststellung des Fluchtlinienplanes folgt. Diese in erster Linie landwirtschaftlichen Zwecken dienende Maßnahme sorgt dafür, daß ein zur Bewirtschaftung der Grundstücke geeignetes Wege- und Grabennetz angelegt wird und daß jeder Beteiligte entsprechend dem Werte und der Lage seines alten Besitzstandes neue Grundstücke in wirtschaftlicher Form erhält. Diese Aufgabe der Konsolidation wird in den Fällen, wo ein Fluchtlinienplan festgestellt werden soll, oder festgestellt ist, so gelöst, daß die Mittellinien der landwirtschaftlichen Wege mit denjenigen der zukünftigen Straßen

zusammenfallen, und daß die neuen Stücke Formen erhalten, die sowohl zur landwirtschaftlichen Benutzung als auch zu Bauplätzen geeignet sind. Im Konsolidationsverfahren werden die neuen Wege nur so breit abgemessen, als die landwirtschaftliche Bewirtschaftung es verlangt. Die Beteiligten bringen die hierzu nötigen Flächen nach Verhältnis ihres Besitzstandes auf. Die Erbreiterung der Wege auf das im Bebauungsplane festzustellende Straßenmaß geschieht nicht im Konsolidationsverfahren, sondern in der üblichen Weise durch kostenlose Abtretung der nötigen Fläche durch den Bauherren an die Gemeinde oder durch Erwerb seitens der letzteren. Auch der Ausbau der neuen Konsolidationswege findet nur in dem Maße statt, als das landwirtschaftliche Bedürfnis es erfordert.

So läßt sich durch die Konsolidation leicht die Grundlage für einen zweckmäßig veranlagten Fluchtlinienplan schaffen, wodurch sich den Gemeinden die Gelegenheit bietet, auf billige Art zu einer nicht nur landwirtschaftlichen, sondern auch baulichen

Zwecken dienenden Neueinrichtung zu gelangen. Es sei bemerkt, daß bei der Beantragung der Konsolidation nicht unbedingt verlangt wird, daß das Verfahren auf die ganze Gemarkung sich erstreckt, sondern, daß auch die Konsolidation nur eines Gemarkungsteiles zulässig ist, was gerade dann von Bedeutung ist, wenn es sich um Aufschluß und Einrichtung von Baugelände handelt. Wenn weiter in Erwägung gezogen wird, daß die Konsolidationen, welche nach gesetzlichen Bestimmungen und von staatlich angestellten und besoldeten Beamten ausgeführt werden, erhebliche Kosten nicht verursachen, auch jetzt nicht mehr lange dauern, so ist es für jede Gemeinde, der die Aufstellung eines Bebauungsplanes unabwiesbares Erfordernis geworden ist, Pflicht, zu prüfen, ob es nicht zweckmäßig ist, die Grundstückskonsolidation für den in Frage kommenden Gemarkungsteil zu beantragen. In letzter Zeit haben schon mehrere Gemeinden zu ihrem Vorteil diese Frage in der vorgedachten Weise entschieden und sind mit dem Erfolge sehr zufrieden.

Hildebrand, Königl. Oberlandmesser.

Dr. Thompson's Seifenpulver



spart
Arbeit, Zeit,
Geld.

Garantiert frei
von schädlichen
Bestandteilen

½ Pfund-Paket 15 Pf.

von Bergmann & Co., Radebeul, für saure, weiche Haut
und blendend schönen Teint, 4 Stück 50 Pfg. Überall zu haben.

Wieder ein Schlager in Qualität

Georg A. Jasmann, OS-Dresden
Südliche deutsche Cigarettenfabrik

Die Taubnpost.

Eine Geschichte aus dem alten Frankfurt
von Fritz Rigel.

(13. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

6. Vergeltung.

Der April war auch in diesem Jahre ein launischer Gefelle, der bald das herrlichste Frühlingserwachen bescherte, bald sich darin gefiel, mit frostigen Regenschauern und stürmischen Wehen an den kaum bestandenen Winter zu gemahnen. So hatte sich auch heute gegen Abend der während des Tages demaniblaue Himmel mit rasch dahinjagendem grauen Gewölke überzogen, aus dem von Zeit zu Zeit ein prasselnder Regenguß niederging und tausende, von Westen her kommende Windstöße machten die von Else Lorzwald unternommene Fahrt zu einer recht unbehaglichen. Die Schatten des Abends senkten sich bereits über die Gegend, als der Wagen, begleitet von drei bewaffneten Stadtknechten, in der Nähe des Gutleuthofes eintraf. Der Hof lag in tiefem Schweigen; nur ab und zu tönte aus den Ställen das Brüllen einer Kuh oder das Meckern einer Ziege. Als der Wagen näher herantam, erschien in dem geöffneten Eingangstor eine menschliche Gestalt, in welcher Else zu ihrer Befriedigung den Höchststadter Bauer Bartel Schulz erkannte, der eifrig winkte und dem Fuhrmann bedeutete, in das Innere des Anwesens zu fahren. Dort im Hofe half er Else vom Wagen und teilte ihr mit, daß sein Vetter sich wahrscheinlich infolge des schlechten Wetters verspätet habe, daß er aber jede Minute mit dem Befreiten eintreffen müsse; sie möge inzwischen, des strömenden Regens

halber, in das Innere des Hauses gehen und sich eine kurze Weile gebulden.

Halb widerstrebend folgte Else; sie wußte nicht, warum ihr auf einmal der Gedanke kam, daß Bartel Schulz falsches Spiel treiben könne, und daß sie einer großen Gefahr entgegengehe. Mangelnd sah sie sich nach ihren Begleitern um, die sich anscheinend sorglos in den gegen den Regen schützenden Torgang zurückgezogen hatten und deren Anführer beruhigend winkte, als wolle er ihr die Versicherung geben, daß keine Gefahr vorhanden sei. Sie hatte eben die Türschwelle des nach der Landstraße zu gelegenen Wohnhauses überschritten, als ihr eine hohe Männergestalt entgegentrat, in welcher sie bei dem aus der nebenanliegenden Stube fallenden Lichtschein zu ihrem namenlosen Entsetzen den Ritter Bertram von Wilbel erkannte. Einen gellenden Hilferuf ausstoßend, strebte sie wieder ins Freie, — da fühlte sie sich von kräftigen Armen umschlungen und eine vor Leidenschaft bebende Stimme klang an ihr Ohr: „Jetzt bist Du mein, Du süßes Täubchen — nichts soll Dich mehr von meinem Herzen reißen!“

Vergeblich suchte sich die Jungfrau aus den sie umschlingenden Armen zu befreien; wie eine Feder hob sie der Ritter in die Höhe und trug sie der entgegengesetzten, nach der Landstraße führenden Pforte zu, während Bartel Schulz, der kein anderer wie der verkleidete Jost Bentlein war, die Tür, durch welche er mit Else Lorzwald gekommen war, fest verriegelte, so daß die im Hof befindlichen Stadtknechte, wenn sie den Hilferuf ihrer Schutzbesohlenen gehört hatten, nicht zu ihrem sofortigen Beistand herbeieilen konnten.

Auf der Landstraße stand ein leichter Wagen, der von einem Duzend gepanzerter Reifigen umgeben war. Ihres verzweifelten Sträubens und Flehens nicht achtend, hob Ritter Bertram die Jungfrau in das Innere des Gefährts und schied sich eben an, sein Roß zu besteigen, als gellendes Pfeifen von der anderen Seite des Gehöftes erscholl, dem lautes Rufen und Waffengeklirr folgte, als sei ein starker Haufen Kriegsvolk im Anzuge. — Und ehe sich noch der Wagen mit seinen Begleitern in Bewegung gesetzt hatte, lösten sich von allen Seiten aus dem Dunkel Reitergestalten, die mit eingelegten Speeren und dem Rufe „Die Frankfurt“, auf die überraschten Reifigen eindrangen, so daß diese, ehe sie sich recht zur Wehr setzen konnten, von den Pferden herunter gestochen oder von dem den Angreifern folgenden Fußvolk herabgerissen waren.

„Verrat!“ donnerte Ritter Bertram, indem er sein Schwert zog und auf den nächsten der Feinde, einen riesigen Mann in voller Eisenrüstung, einsprengte; kitzelnd fauste sein Schwert auf den Helm des Gegners, der den Hieb mit einem höhnischen Lächeln erwiderte und gleich darauf, sein Roß dicht an das des Ritters drängend, diesem mit dem Streikkolben einen Hieb auf die Schulter versetzte, daß derselbe ächzend rückwärts taumelte.

„Hab' ich Dich endlich, Du Schelm?“ rief Herr Peribert Burghofer, denn er war der Gepanzerte, indem er den Ritter mit eiserner Faust an der Gurgel packte und vom Pferde herabriß. „Diesmal entgehst Du mir nimmer — Dein Täubchen hat seine Schuldigkeit getan!“



Nähmaschinen

und Fahrräder

nur erstklassiger Fabrikate
sowie all Zubehörteile

am Lager.



Laufmäntel

Luftschläuche

— Schiffchen, Spulchen, Gummiringe —
Oelkännchen, Schraubenzieher, Treibriemen
alle Spann- und Zugfedern etc., sowie alle
Nähmaschinen-Hilfsapparate.

Laternen :: Carbid :: Glocken
Pumpen :: Pedale :: Sättel etc.
billigst.

Nähmaschinen

für Familien-Gebrauch und Gewerbe, für Sattler, Schuhmacher und jede Industrie.
Stets reichhaltiges Lager in Lang-, Schwing-, Ring-, Rundschiff- und Central-
spulen-Maschinen vor- u. rückwärtsnähend und mit allen Verbesserungen der Neuzeit
ausgestattet, vorzüglich geeignet zum Stopfen und Sticken.

Grosse Auswahl in modernen Nähmaschinen-Möbeln in Nussbaum und Eiche.
Schränk- und Nähtisch-Maschinen.

Versenktisch-Maschinen mit vollständig ebener Tischplatte am Lager.

Zahlungsverleicherung nach Uebereinkunft.

Bei Barzahlung hoher Rabatt.

Nähmaschinen-Oel. • Gründlicher Unterricht an Käufer kostenlos. • Nadeln für alle Systeme.

Reparatur-Werkstätte für Nähmaschinen und Fahrräder aller Fabrikate.

Schnell und billig.

Langjährige Erfahrung.

L. LINK, Mechaniker, Idstein, Bahnhofstrasse.

+ Dankagung. +

Sebe gerne unentgeltlich Auskunft wie man in
kurzer Zeit von Epilepsie, Fallsucht, Krämpfen,
Nervenleiden geheilt werden kann; auch in alten
Fällen.

Herm. Wiederhold,

Helmshausen,

Post Wensungen (Hessen-Nassau.)

— Bitte Rückporto beifügen. —

Farbe zu Hause



nur mit echten
Heilmann's Farben
Schutzmarke: Fuchskopf im Stern

Erhältlich bei: **Adolph Witt, Idstein.**
Launus-Drogerie.

Herr Albert de Leeuw in Broekhuizen schreibt:
Nach Auslegen eines kleinen Kartons des be-
rühmten

Rattentod (Felix Immisch,
Delitzsch)

fand ich mehr als

50 tote Ratten

Rattentod in Kartons à 50 Pfg. und 1 Mark
zu haben bei **Adolf Kornacher Wwe., Idstein.**

Parterre-Wohnung

zum 1. Januar evtl. früher zu vermieten
Idstein, Bahnhofstrasse 46.

Strümpfe

sowie alle Strickarbeiten werden schnell ausgeführt.
Maschinenstrickerei Lina Seidel, Idstein,
Rodergasse 17.

Gesangbücher

von den einfachsten Schulgesangbüchern bis zu den
feinsten Ledereinbänden (Namenaustrich) empfiehlt
in sehr großer Auswahl.

Georg Grandpierre, Idstein,
Obergasse 10. Bahnhofstr. 44.

4 Läufer

und 1 reine trachtliche Schweizerziege zu ver-
kaufen bei **Gustav Götz, Wörsdorf.**



Marke „Weißer Elefant“

Über 4000 Anerkennungen u. 7000 Kunden.
Nur direkt an Private u. trachtlos liefern
wir Wagen jeder Art sowie sämtl. Haus-
haltungs-Gegenstände. Umtausch gestattet.
Verlangt Preisbrosch. Nr. 189 kostenlos.
Oeff. Bezeichnung des Artikels erwünscht.

Westfalia Kinderwagen-Industrie Bruno Riechenshain
Osnabrück

Rud. Kölle

Esslingen

a. Neckar.

Aeltest. u. grösst.

Spezialfabrik

Selbstfahrender

Brennholz-

Sägen

auch mit

Spaltmaschine

u. Kreissäge



Patentamtlich geschützt.

zugleich **Motor-Dreschlokomobile.**

— Praktischste und zuverlässigste Maschine. —

Hochrentables Unternehmen. Günstige Zahlungsbedingungen.

Briefpapiere

für alle Zwecke :: Reiche Auswahl.

G. Grandpierre, Idstein

Obergasse 10.

Bahnhofstr. 44.

Ein leichter, einspänniger

Kuhwagen

mit oder auch ohne Kuhgeschirr zu kaufen gesucht

von **Hermann Heimbel,**

Dauborn, Kr. Limburg a. d. L.

Revidieren, Einrichten, Beitragen und Abschließen
von Geschäftsbüchern.

Revidieren und Aufstellen von Bilanzen, Gewinn-
und Verlustberechnungen.

**Steuer-Erklärungen, Einsprüche, Be-
rufungen und Beschwerden.**

Wehrsteuer-Berechnungen:

Grund Kapital und Betriebsvermögen.

— Nachweisliche große Erfolge —

Ludwig Götz,

Bücher-Revisor
und kaufm. Sach-
verständiger.

Niedernhausen i. T., Telefon Nr. 45.
Wiesbaden, Kaiser Friedrich-Ring 59, Tel. Nr. 3433.

Pianos, Flügel, Harmoniums.

Alleinvertretung von:

Blüthner □ Friedr. Schwechten

Hardt □ Uebel & Lechleiter

Mädler □ Krause.

Klavierspiel-Apparate.

Coulante Bedingungen.

Bequemste Teilzahlung auf Wunsch.

Wilh. M. Mayer,

Mitinhaberin: Frau Dr. Goldschmidt.

Oederweg 19-21. Frankfurt a. M. Tel. I-2182.

Die Umsicht, mit welcher Herr Heribert Burghofer den Ueberfall vorbereitet, hatte den von Jost Bentlein schlaue angelegten Plan, die schöne Else in die Gewalt Ritters Vertrams zu bringen, zuschanden gemacht. — Als Else Torwald ihm gestern in der Schenke „Zum Einhorn“ erzählt hatte, daß die Flucht Gilbert Burghofers vorbereitet sei, und daß sie dem Gefangenen durch Absendung einer Taube Botenschaft geben sollte, da war es dem Stadthauptmann wie Schuppen von den Augen gefallen. Er war gar nicht darüber im Zweifel gewesen, daß der Falkenstein die von dem Mainzer Ratsherrn, Herrn Henne zum Humbracht, mitgenommene Taube dazu benutzt hatte, um Gilbert in seine Gewalt zu bringen; zweifellos hatte der Ritter während der letzten Monate auf gleiche Weise, durch Briefstauben, Nachrichten davon erhalten, wann ein Warenzug die Stadt verließ oder ein Bürger eine Reise unternahm, so daß er alle Vorbereitungen zur sicheren Ausführung seiner Raubansätze treffen konnte. Und Jost Bentlein der mit allen Hunden gehegte listige Burghogt war es, der die Tauben fliegen ließ. War doch dem Stadthauptmann in letzter Zeit mehrere Male auf dem Markt ein einäugiger Bauer aufgefallen, der mit Tauben handelte und in Gestalt und Wesen unwillkürlich an Jost Bentlein erinnerte. Er, der Stadthauptmann, hatte sogar die Absicht gehabt, diesem Taubenverkäufer einmal auf den Zahn zu fühlen, da war er von einem Ratsherrn in ein Gespräch verflochten worden und als er dieses beendete, war der einäugige Bauer verschwunden gewesen. — Die Beschreibung Else Torwalds von dem angeblichen Helfer bei der bevorstehenden Flucht Gilbert Burghofers paßte genau auf diesen Mann — es war gewiß Jost Bentlein,

der nichts weiter mit dem der leichtgläubigen Jungfrau eingeredeten Befreiungsplan bezweckte, als die von seinem Herrn so heiß Begehrte in dessen Gewalt zu bringen. Aber dieses Mal sollte sich der schlaue Fuchs verrechnet haben und in seiner eigenen Schlinge gefangen werden — durch die Taube hatte er sich verraten.

Herr Heribert war gestern, wie wir wissen, zum regierenden Bürgermeister geeilt, hatte sich von demselben unumschränkte Vollmacht geben lassen, in der Angelegenheit ganz nach Gutdünken zu handeln, und hatte einen beträchtlichen Teil der unter ihm stehenden Streitkräfte zum Fange des Falkensteiners aufgeboten. In vier Häufen waren die Reifigen und Fußknechte aus verschiedenen Stadtteilen hin ausgezogen, hatten sich dann auf Schleichwegen dem Gulleuthofe genähert und sich rund um denselben in Gebüsch und Wald verborgen, des Zeichens harrend, das ihnen von den den Wagen Else Torwalds begleitenden Knechten gegeben werden sollte. — Damit nicht Unvorhergesehenes seinen Plan vereitelte, hatte der Stadthauptmann von diesem der schönen Else nichts mitgeteilt; die Jungfrau mußte nach dem Gulleuthof fahren, um den auf der Lauer liegenden Jost Bentlein und den Ritter Vertram sicher zu machen; die Stadtknechte hatten dagegen die Weisung erhalten, durch gellendes Pfeifen zu melden, wann der Angriff auf den Falkenstein und seine Begleiter erfolgen sollte.

Es war alles nach Wunsch gegangen. Mehrere der Reifigen des Falkensteiners lagen erschlagen auf der Landstraße, indes der Ritter selbst und der größte Teil seiner Leute gefesselt vor dem sie mit finsternen Blicken musterten Stadthauptmann

stand. So genau aber Herr Heribert jedem der Gefangenen mit einer Fadel in das Gesicht leuchten ließ, Jost Bentlein befand sich nicht unter ihnen — der in allen Schlichen und Listen Erfahrene war während des Kampfes geflüchtet und konnte auch nicht von den ihm sofort auf dem Wege nach Burg Falkenstein nachsetzenden Reitern eingeholt werden. Entweder hatte er sich sofort bei Beginn des Kampfes auf ein bereitstehendes Pferd geschwungen oder hielt er sich in einem der benachbarten Gehölze verborgen.

„Der entläuft dem Galgen nicht!“ sagte der Stadthauptmann, als die Verfolger unverrichteter Dinge zurückgekehrt waren. Zu dem trotzig zwischen seinen Wächtern stehenden gefesselten Falkenstein aber sagte er: „Das soll Euer letztes Stücklein gewesen sein Ritter Vertram! Auf Jungferntraub steht nach Frankfurter Recht der Tod!“

Die Nachricht von der Gefangennahme Ritter Vertrams von Vilbel und seiner Genossen verbreitete sich am andern Tage wie ein Lauffeuer durch die Stadt und ungeheuer wuchs die Erregung, als es offenkundig wurde, daß die in der letzten Zeit begangenen Raubansätze durch den Falkenstein begangen worden waren, und daß in seiner Feste die verschwundenen Frankfurter Bürger gefangen saßen.

(Fortsetzung folgt.)

* **Neue Namen.** Frau A.: „Na, Frau Nachbarin, auf welche Namen wollen Sie denn Ihre Zwillinge taufen lassen?“ — Frau B.: „Donner und Doria sollen sie heißen.“ — Frau A.: „Nanu, was sind denn das für komische Namen?“ — Frau B.: „Ja, so hat sie mein Mann angerufen, als sie zur Welt kamen.“